

Weg vom Reparaturmodell – hin zu mehr Vorsorge



Virtuelle Endoskopie am computergestützten Phantom-Trainer.



Das Faltblatt „Aktiv gegen Darmkrebs“ ist zur Auslage im Wartezimmer gut geeignet und kann unter www.stmgev.bayern.de heruntergeladen oder beim Redaktionsbüro des Bayerischen Ärzteblattes, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Fax (0 89) 41 47-2 02, bestellt werden.

„Die Gesundheitspolitik braucht einen neuen Kurs. Vor allem müssen wir weg vom einseitigen Reparaturmodell und hin zu mehr Vorsorge – das spart Geld“. So das Motto der Gesundheitsinitiative „Bayern aktiv“ der Bayerischen Staatsregierung, das Gesundheitsminister Eberhard Sinner am 20. März im Bayerischen Landtag ausgab. Anstatt Gesundheitsleistungen passiv zu konsumieren, sollten die Bürger sich gesünder ernähren, die Alarmzeichen des Körpers besser wahrnehmen und konsequenter an Vorsorgeuntersuchungen teilnehmen. Dazu müssten alle Akteure des Gesundheitswesens in Form eines Netzwerkes eingebunden werden – Krankenkassen, Ärzte und Apotheker, Kommunen, Wirtschafts- und Verbraucherverbände.



Diskutierten angeregt: Roswitha Riess, MdL, Staatsminister Eberhard Sinner und Professor Meinhard Classen (v. li.).

Die Informationsveranstaltung war eingebettet in die Kampagne „Darmkrebs-Monat März“, die die Felix Burda Stiftung mit immenser Medienunterstützung initiiert hatte, um die Sterblichkeit bei Darmkrebs zu reduzieren. Die Mortalitätsrate soll in den nächsten fünf Jahren halbiert werden. Ein ehrgeiziges, aber erreichbares Ziel, meinte der Minister: „Was die Amerikaner können, sollten wir hier in Bayern auch können.“

Ernährung als neue Mitte

Die Situation bei Darmkrebs, so Sinner, veranschauliche sehr gut die Schwächen unseres Gesundheitssystems. Die kurative Medizin sei leistungstark und mit einem Anteil von 11 % vom Bruttoinlandsprodukt gut entwickelt. Vorsorge und Prävention seien dagegen unterentwickelt, was zur ständig steigenden Zahl chronischer Krankheiten beitrüge. Deren Kosten beliefen sich jährlich auf rund 100 Milliarden Euro und seien durch Verhaltensmuster bedingt, die bereits in Kindheit und Jugend erworben werden: Alkohol, Nikotin, Bewegungsmangel und ungesunde Er-

nährung. „30 % aller Krankheiten sind ernährungsbedingt“, so Sinner. Daraus entstünden Kosten von ca. 70 Milliarden Euro pro Jahr – ein Drittel aller Gesundheitsausgaben.

Laut OECD Gesundheitsbericht 2000 besitzt Deutschland beim Darmkrebs die höchste Sterblichkeit von sieben vergleichbaren europäischen Ländern. Jährlich erkranken rund 52 000 Menschen, 30 000 sterben daran, davon 3000 in Bayern. Das sind doppelt so viele wie bei Verkehrsunfällen. Und das, obwohl Frühstadien in 90 % geheilt werden könnten. Nur 28 % der Frauen und 17 % der Männer nehmen an Krebsvorsorgeuntersuchungen teil – „beschämend niedrig“, wie Professor Dr. Dr. h. c. Meinhard Classen, Ordinarius für Innere Medizin der TU München, fand. Laut Classen werden in Deutschland nur 15 % der Patienten im günstigen Stadium I operiert. In den USA seien es 40 %.

Übergewicht, zu viel tierische Fette, zu wenig Obst, Gemüse und Ballaststoffe begünstigen die Entstehung von Darmkrebs. Sie sind

wahrscheinlich hauptverantwortlich dafür, dass die Inzidenz in den letzten Jahrzehnten erschreckend anstieg, und zwar von 15 auf 95 pro 100 000 männlicher Patienten. Sinner: „In den Mittelmeerländern gibt es so gut wie keinen Darmkrebs.“

Faltblatt „Aktiv gegen Darmkrebs“

Mit dem Faltblatt „Aktiv gegen Darmkrebs“ informiert das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz zusammen mit der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns, der Bayerischen Landesärztekammer und der Felix Burda Stiftung über persönliche Vorsorgemaßnahmen. Okkult-Blut-Test, Koloskopie, Vererbung und gesunde Lebensführung werden bürger-nah dargestellt.

„Neue Mitte“ der Gesundheitspolitik sei, so Sinner, die Ernährung. Dies fände Ausdruck darin, dass das Ressort vom Landwirtschaftsministerium zum Ministerium für Gesundheit und Verbraucherschutz gewechselt sei. Anstatt auf die Produktion würde der Focus jetzt mehr auf die Gesundheit gerichtet.

Sinner begrüßte den Beschluss der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der Krankenkassen, die Koloskopie ab 50 in die Früherkennungsuntersuchungen mit aufzunehmen. Man wolle auch die Zertifizierung der Endoskopie vorantreiben, denn deren Qualität leide unter „Hobbyisten“. Ein weiterer Beitrag zur Qualitätsverbesserung sei das Bevölkerungsbezogene Krebsregister Bayern.

Damit die Wirkung der Aktion „Darmkrebs-Monat März“ nicht verpufft, finden in den nächsten Wochen bayernweit regionale Veranstaltungen statt. Die Gesundheitsämter und die Ernährungsberater der Kompetenzzentren an den Landratsämtern werden eigene Informationstage anbieten.

Dr. Tim Freyer (BLÄK)

„Rope Skipping“ zur eigenen Fitness

Kurz-Interview mit Gesundheitsminister Sinner



Staatsminister
Eberhard Sinner

BÄBL: Warum engagieren Sie sich persönlich für diese Aktion?

SINNER: Es ist meine innere Überzeugung, dass wir Prävention und Eigenverantwortung massiv stärken müssen. Bei der Kostensenkung läuft das ganze Gesundheitssystem falsch. Wir müssen weg vom passiven Konsum von Gesundheitsleistungen. „Bayern aktiv“ verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem Ernährung und Bewegung stärker als bisher betont werden.

BÄBL: Was tun Sie denn diesbezüglich für sich selbst?

SINNER: Da meine Frau Gymnastiklehrerin ist und mein Sohn Marathon läuft, bin ich sozusagen familiär vorbelastet. Für Jogging fehlt mir die Zeit, deshalb mache ich jeden Morgen „Rope Skipping“, auf deutsch Seilhüpfen. Das kann man auch in der Arbeit machen. zehn Minuten Rope Skipping sind so intensiv wie 30 Minuten Laufen. Außerdem steht auf meinem Tisch immer eine Schale mit Äpfeln.

BÄBL: Wie oft pro Woche essen Sie Fleisch?

SINNER: Nicht jeden Tag.

BÄBL: Nehmen Sie selbst die ärztlichen Vorsorgemaßnahmen in Anspruch?

SINNER: Ich gehe regelmäßig zur Vorsorge bei meinem Hausarzt und lasse auch den Stuhltest durchführen.

BÄBL: Planen Sie weitere konzertierte Aktionen?

SINNER: Jede Menge. „Bayern aktiv“ wird mit 5,1 Millionen Euro gefördert, für weitere Programme sind im Haushaltsvolumen 30 Millionen Euro bereitgestellt. Die Ernährungsmedizin liegt mir besonders am Herzen. Es gibt zum Beispiel das Projekt „Mediterrane Ernährung in Krankenhausküchen“ am Krankenhaus Rothenburg. Verschiedene Projekte befassen sich mit der Prävention von Herz- und Kreislaufkrankungen, zum Beispiel das Schlaganfallregister Erlangen oder „Talking Eyes“.

BÄBL: Talking Eyes?

SINNER: Hier misst man den Zustand der kleinen Blutgefäße am Augenhintergrund, um das Risiko für Herz- und Hirnschlag zu ermitteln.

Vielen Dank für das Gespräch.
Die Fragen stellte Dr. Tim Freyer (BLÄK).

Experten diskutieren über Darmkrebsprävention

„Prävention und Diagnostik des kolorektalen Karzinoms“, so lautete das Thema eines Symposiums auf dem 32. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Endoskopie und bildgebende Verfahren Mitte März in München. Dr. Axel Munte – selbst als Gastroenterologe in eigener Praxis tätig – sprach als Vorsitzender des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) das Grußwort. Besonders hob Dr. Munte das bayerische Engagement für definierte Qualitätsstandards in der Darmkrebs-Früherkennung hervor: „Genauso wie in der Mammographie gehen wir auch in der Koloskopie in Bayern einen eigenen Weg. Dieser bringt nicht nur Vorteile für unsere Patientinnen und Patienten, sondern wird sich auch für unsere Kolleginnen und Kollegen auszahlen. Denn nur diejenigen, die zukünftig hervorragende Qualität liefern, werden entsprechend honoriert werden.“

In den Vorträgen der Experten wurde unter anderem die Situation der Darmkrebs-Früher-



Sprach das Grußwort:
KVB-Vorstandsvorsitzender
Dr. Axel Munte (li).

Foto: KVB

erkennung in der Bundesrepublik und deren verschiedene Strategien vorgestellt. Des Weiteren standen die Besonderheiten in der Früherkennung bei Risikogruppen im Mittelpunkt des Interesses. Das Thema „Die Rolle

der Medien in der Präventionsförderung“ bildete den Abschluss der Veranstaltung.

Michael Anschütz (KVB)